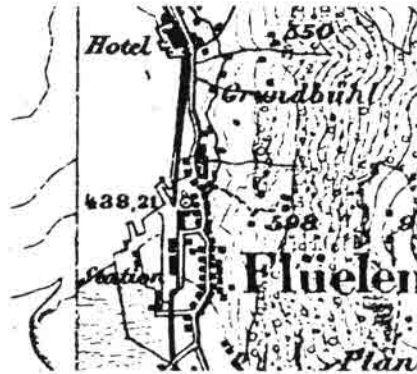


Flüelen

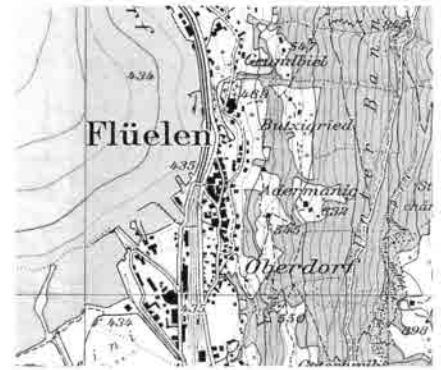
Gemeinde: Flüelen



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.24
- Urnerseebecken	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Urner Stammland, Fährstelle der Fraumünsterabtei, Zollort	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie	S.38/48
- Langgestreckter Hafenort auf schmalen Uferstreifen	
- Kompakter Dorfkern entlang altem Gotthardweg	
- Exponierte Kirche auf Geländesporn	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.44/48
- Traditioneller Warenumschnlagplatz von Wasser- auf Landweg	
- Ausgangspunkt für Postverkehr über Klausen- und Gotthardpass	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.54/64
- Touristischer Aufschwung, Kurort und Endziel des Dampfschiffverkehrs, Bahnanschluss	
- Seefront mit Hotelbauten	
- Ortserweiterung entlang neuer Durchgangsstrasse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.60/64
- Weiterer touristischer Ausbau	
- Ein- und Mehrfamilienhäuser allseitig am Ortsrand	
- Umfassende Umgestaltung der Vorzone zum Seeufer	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.70
- Schlössli Rudenz 18.Jh. auf Grundmauern eines mittelalterlichen Wohnturmes	
- Kirchen 17. und 19.Jh.	
- Wohnhäuser und Gasthöfe 17.-19.Jh.	
- Hotelfront 19./A.20.Jh.	
- Bahnhof 1944	

Flüelen

Gemeinde: Flüelen
 Filmnummern: 4151-4154
 8320
 8331-8333

- 1,2 Der See hat die Geschichte des Orts von den Anfängen bis in die Gegenwart geprägt. War es früher der Umlad der Waren vom Schiff auf die Maultiere, so sind es heute die Touristen, die von den alten Dampfschiffen auf die Bahn umsteigen (97,236)
- 3 Von der ersten Phase des Tourismus zeugt noch das ehemalige Hotel Urnerhof direkt am Ufer, weitab vom Zentrum; zu weit, denn während langer Zeit wurde das Gebäude als Militär-Apotheke genutzt (109)
- 4 Eine Bedeutung in der neueren Architektur-Geschichte hat das Bahnhofgebäude. 1944 erbaut, gilt es als erster moderner Bahnhof der Schweiz (134)
- 5-8 Dominant vor dem seewärtigen Bebauungsrand steht das Schlösschen Rudenz. Das herrschaftliche Wohnhaus ist 1719 auf den Grundmauern eines mittelalterlichen Wohnturms errichtet worden. Wie die alte Pfarrkirche in ähnlicher Situation betont es den langen Streifen zwischen Bahnlinie und Bebauungsfront (1,3,210,143)
- 9-11 Von den Hotels aus geniessen die Gäste einen prächtigen Blick auf den See. Die meisten Hauptfronten wurden in den letzten Jahrzehnten umgebaut und mit modernistischen Vorbauten versehen (131,133,72)
- 12-15 1910 baute Paul Siegwart die Kath. Kirche auf einem Hügelsporn über dem Dorf. Den neuromanischen Bau und die weitläufige Friedhofanlage erschliesst die Kirchgasse. Sie führt als Panoramaweg über der Dachlandschaft dem Steilhang der Eggberge entlang. Oberhalb beginnt der Bannwald (79,239,102,108)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

- 16 Trichterförmig zum Platz erweitert, öffnet sich die Dorfstrasse zum See zwischen der ehemaligen Pfarrkirche und grossen Hotelbauten. Vom Ufer ist die Bebauung durch die Bahnlinie und heute auch durch die verbreiterte Durchgangstrasse abgeschnitten (130)

- 17-23 An der Dorfstrasse sind die grossen Häuser freistehend oder zu kurzen Reihen zusammengebaut. Sie fassen das Rückgrat des alten Ortes, den alten Gotthardweg, der in sanften Bögen entlang dem Hangfuss verläuft, zur städtisch anmutenden Gasse. Patrizierhäuser, wie das Haus Rami aus dem frühen 17. Jahrhundert, setzen Akzente. Lücken zwischen den Bauten erlauben Durchblicke zur Kirche und zum Schösschen oder auf den See (163, 170, 218, 169, 217, 214, 52)

- 24-26 Wesentlich schmaler ist die Ochsenegasse, nördliche Fortsetzung der Dorfstrasse. Bescheidenere Häuser, einige in Holz, andere in Bruchsteinmauerwerk, stehen eng eins neben dem andern (222, 223, 224)

- 27-29 Ohne geschlossene Reihen, aber ebenfalls mit kleinen, einfachen Häusern biegt das südliche Ende der Dorfstrasse der Kantonsstrasse zu. Kontinuierlich gehen die grossen Bürgerhäuser in die Reihe mit den verschindelten Arbeiterhäusern über. Die kurze Reihe von regelmässig stehenden Giebelhäusern aus der Jahrhundertwende bildet den südlichen Ortsanfang (213, 151, 150)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos
1986: 1, 3-6, 9-12, 14-16, 23
1994: 2, 7, 8, 13, 17-22, 24-29



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



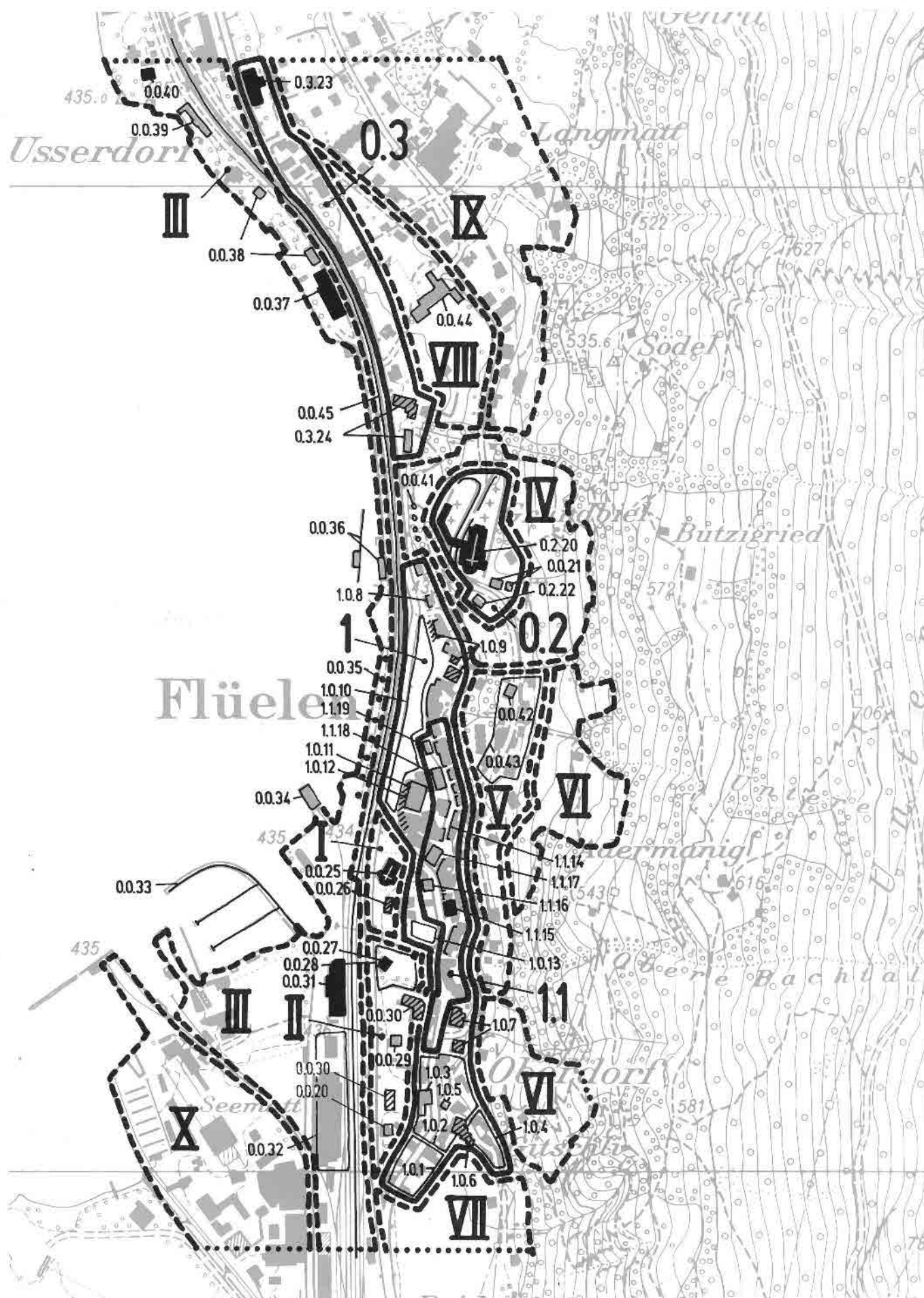
27



28



29



**Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen,
Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente**

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Traditioneller Hafenort mit touristischem Ausbau im 19./20.Jh., langgestreckte Dorfanlage auf schmalen Uferstreifen	B	X	/	X	B			5-10,15-51, 54,75-96, 100,101,103, 104-108
B	1.1	Dorfkern mit gassenartiger Bebauung entlang der alten Gotthardstrasse, 17./18.Jh.	A	X	X	X	A			6-10,21,26- 45,48-51,54, 79-96,101
B	0.2	Kirchenbezirk auf Geländekanzel über dem Dorf	A	/	X	X	A			57,59,97, 98,102,108
B	0.3	Usserdorf, nördliche Ortserweiterung, Einzelbauten an der Ausfallstrasse, E.19./1.H.20.Jh.	A	/	/	X	A			3,4,60-66, 69,99,104
U-Zo	I	Für die Gliederung des Ortes wichtiger Freiraum zwischen Dorf und Bahnareal, überbauungsgefährdet	ab		X	a				18,72,73
U-Zo	II	Weitgehend neu gestaltete Vorzone zwischen seeseitigem Bebauungsrand und Bahnlinie	ab		X	a				5-10,37-47, 91-96,100, 101
U-Zo	III	Schmaler Ufergürtel mit Promenade, im südlichen Teil Schifflande und Bahnhof	ab		X	a				2-7,101,108
U-Zo	IV	Nahumgebung Kirchenbezirk, mehrheitlich unverbautes Wiesland, gegen das Dorf verwachsener Steilhang	a		X	a				2,5,56,108
U-Zo	V	Unterster Hangbereich hinter dem Dorf, mehrheitlich bebaut	b		X	b				5-8,52,53, 55,102,105
U-Zo	VI	Unverbaute Hangbereiche, Wiesland mit Obstbäumen	a		/	a				5-8,107
U-Zo	VII	Ebenes Wiesland im Anschluss an Altbebauung, Abgrenzung gegen Altdorf	a		X	a				14,15
U-Zo	VIII	Gliedernder Grünraum oberhalb der Strassenbebauung Usserdorf	a		X	a				58,70
U-Zo	IX	Lückenhafte Wohnbebauung in erhöhter Hanglage, 2.H.20.Jh.	b		/	b				58,70
U-Zo	X	Seematt, Gewerbe- und Industriebereich seeseitig vom Bahnhof	b		X	b				13
	1.0.1	Bescheidende Wohnhäuser am Ortseingang, mehrheitlich verschindelte Holzbauten, E.19./A.20.Jh.					o			15-17,19, 76-78
	1.0.2	Schlichte, dreigeschossige Wohnbauten, Ueberleitung zum dicht bebauten Dorf, 19.Jh.					o			21,26,79
	1.0.3	Restaurant Schützenstube, mächtiger Giebelbau mit sechsachsigem Nebenbau, spätes 19.Jh.					o			78,79

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

E

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
		räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
1.0.4	Kleiner Bebauungsast am alten Saumpfad, kleinvolumige Wohn- und Gewerbebauten, 19./20.Jh.				o		22-24
1.0.5	Kleiner Stall in Strassenverzweigung, spannungsvolle Massstabsveränderung				o		20,25,78
1.0.6	Neuer Erweiterungsbau der Alterspension mit Feuerwehrlokal, an empfindlicher Stelle, zurückversetzt und anpasslerisch gestaffelt				o		22
1.0.7	Zwei neuere Wohnhäuser mit Vorplatz und Garageanbau, räumlicher Einbruch in die feingliedrige Altbebauung				o		26,27
1.0.8	Aufgelockerte, dicht an den Steilhang angelehnte Bebauung unterhalb der Kirche				o		46,47
1.0.9	Neue unsensible Vor- und Zwischenbauten (Tankstelle, Laden), Beeinträchtigung des Altbauverbundes				o		46,47,96
1.0.10	Neu gestalteter Vorbereich der Hotelfront, Verunklärung durch forcierte Möblierung mit Blumentrögen, Umfassungsmauern und Strukturbelägen				o		38-45,91-94, 101
1.0.11	Hotel Urnerhof, mächtiger, die Seefront bestimmender Bau, E.19.Jh.				o		6,41,93
1.0.12	Verbauung der alten Hotelfronten durch neue Balkone und postmoderne Erweiterungen				o		6-8,39-41
1.0.13	Abbruchareal des ehemaligen Gasthauses Schlössli mit Nebenbauten				o		10,31,107
1.1.14	Dorf- und Ochsenegasse, geschlossene Bebauung von kleinstädtischer Dichte				o		30,32,48-50, 82,86-89
1.1.15	Haus Rämi, herrschaftliches Wohnhaus in zentraler Lage im Dorfkern, datiert 1611			X/A			30,32,81-83
1.1.16	Markanter, dreiseitig exponierter Giebelbau aus den zwanziger Jahren, ehemaliges Postgebäude				o		35,84,85
1.1.17	Ehemaliger Gasthof Ochsen, mächtiger Giebelbau an der Nahtstelle zur Ochsenegasse, Fassadenumgestaltung 1880, Kern um 1600				o		8,34,36,37, 86,91
1.1.18	Restaurant Sternen, E.19.Jh., stark umgebaut und verrenoviert, Terrasse war Standort der alten Sternensust				o		5,6,44
1.1.19	Hotel Tell und Post, schlichter nördlicher Kopfbau der Hotelfront, verglaster Vorbau aus den fünfziger Jahren				o		6,42

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente			Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend				Foto-Nummer
	Nummer	Benennung					
E	0.2.20	Kath. Kirche, Neubarockbau in exponierter Lage auf Hügelsporn, schöne ummauerte Friedhofanlage mit Marienkapelle, erbaut 1910			X	A	2,39,57,97,98
	0.2.21	Sigristenhaus, leicht verfehlt im Massstab, fünfziger Jahre, daneben kleiner alter Stall				o	56
	0.2.22	Pfarrhaus, mit geschwungenem Dach und Erker, zusammen mit Kirche erstellt				o	59
E	0.3.23	Urner Altersheim, ehemaliges Hotel Rudenz, A.20.Jh., späterer Anbau, markanter "Vorposten" an der nördlichen Ortseinfahrt			X	A	65
	0.3.24	Neubau Hotel Flüelerhof, Vorplatz und Garageboxen, aufdringlicher Sichtriegel im Verbindungsbereich Usserdorf-Dorf				o	60
E	0.0.25	Pfarrkirche St. Georg und Niklaus, erbaut 1664/65, profaniert, isolierte Lage an der Durchgangsstrasse			X	A	9,54,90
	0.0.26	Neue Kantonalbank und Busstation, Flachdachbau auf Stützenraster am alten Bebauungsrand neben Kirche				o	74,107
E	0.0.27	Schlösschen Rudenz, quadratischer Steinbau auf den Resten eines mittelalterlichen Wohnturmes, Aufstockung mit Kreuzgiebeldach von 1719			X	A	71,106
E	0.0.28	Schlossmauer mit altem Spycher			X	A	29
	0.0.29	Einfamilienhäuser, im empfindlichen Grünstreifen zwischen Dorfrand und Bahnhof				o	73
	0.0.30	Neue hohe Mehrfamilienhäuser beim Schlösschen und am Dorfrand, Konkurrenzierung der Ortsbildsilhouette				o	72,73
E	0.0.31	Bahnhof, architektonisch wertvoller Flachdachbau von 1944			X	A	11
	0.0.32	Neues Betriebsgebäude und alte Werk- und Lagerhallen südlich vom Bahnhof				o	13
	0.0.33	Bootshafen				o	101
	0.0.34	Schiffstation mit offener Stahlhalle, neuer Imbiss-Pavillon, Plastik "Rütlischwur" von 1963				o	1,12
E	0.0.35	Kastanienallee, raumbildendes Element der Seepromenade			X	A	2,5
	0.0.36	Schiffsreparaturwerkstätte, Schreinererei				o	4
E	0.0.37	Ehem. Hotel Urnerhof, später Militärapotheke, mächtiger neunachsiger Kubus am Seeufer, spätes 19.Jh.			X	A	3,69,99,104

Nachträge

1. Fassung
09.76/rom

- ☒ aufgenommen
- ☐ besucht, nicht aufgenommen
- ☐ Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Flüelen wird erstmals im Jahre 1266 in einem Kaufvertrag als "Vluolen" erwähnt. 1313 heisst der Ort "Fluelon". Der Diminutiv von "Fluoh" bezieht sich auf die "kleine Fluh", welche die Siedlung gegen den Berg hin abschliesst. Der Ort muss ursprünglich aus zwei getrennten Teilen bestanden haben; Gruonen, das später aufgegeben wurde, lag der Ueberlieferung nach etwa ein Kilometer weiter nördlich auf dem Delta des Gruonbachs. Das ständig wiederkehrende Hochwasser habe die Bewohner gezwungen, die Besiedlung auf den heutigen Standort zu konzentrieren.

Dank seiner Lage am Urnersee, wie der südlichste Zipfel des Vierwaldstättersees heisst, war Flüelen vermutlich schon zu Zeiten der Römer Umladeort zwischen See- und Landtransport, sicher aber im Mittelalter Fährstelle der Fraumünsterabtei. Es blieb dies, solange der Landweg so beschwerlich war, dass Waren und Personen wenn immer möglich auf dem Wasser transportiert wurden. Mit dem Bau des "stiebenden Steges" in der Schöllen zu Ende des 12. Jahrhunderts hatte der Gotthardverkehr und damit der Warenumlad in Flüelen stark zugenommen. Bereits 1313 ist an der Stelle, wo sich heute der Anbau des Hotels Sternen befindet, eine Sust bezeugt; sie wurde 1907 abgebrochen. Flüelen war Reichszollstätte. Der Zoll, der 1337 pfandweise an Johannes von Attinghausen gelangte, wurde im Turm oder sogenannten Schlösschen Rudenz (E 0.0.27) eingezogen, benannt nach der Familie, die es bewohnte. Der erstmals 1369 erwähnte Bau hatte den Charakter einer wehrhaften Anlage.

Flüelen machte bis 1850 zusammen mit Sisikon eine halbe Genossame Uris aus, seit 1665 ist es eigene Pfarrei. Die alte Pfarrkirche St. Georg und Niklaus war eine Tochterkapelle von Altdorf und seit 1360 aktenkundig.

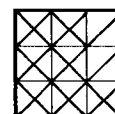
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- | | |
|--|--------------------------------------|
| ☐ Stadt (Flecken) | ☐ Dorf |
| ☐ Kleinstadt (Flecken) | ☐ Weiler |
| ☒ Verstädtertes Dorf | ☐ Spezialfall |

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Hafenort und Strassendorf am Südende des Urnersees, seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert Ausbau zum Tourismusort.

Ursprünglich sehr hohe Lagequalitäten durch den alten Bebauungskern längs dem Seeufer, heute etwas beeinträchtigt; weniger wegen der Abtrennung vom Seeufer durch Bahn und Strasse als durch einzelne Wohnbauten aus den letzten Jahrzehnten im empfindlichen Grünstreifen. Besonders spannungsvolles Verhältnis vom langgestreckten Ortskern im Schwemmland zum kompakten Kirchbezirk auf dem Hügelsporn des Grundbiels.

Besondere räumliche Qualitäten entlang Dorfstrasse und Ochsenegasse dank der Steigerung von lockerer Reihung zu kleinstädtischer Dichte, dank dem ständigen

./.



Nachträge

Güter- und Waren-Umschlagplatz war Flüelen bis 1865, als die Axenstrasse, erste befahrbare Verbindung vom Urnerland ins schweizerische Mittelland, eröffnet wurde. Dem örtlichen Handel mehr zugesetzt hat allerdings die Eröffnung der Gotthardbahn im Jahr 1882. Güter und Reisende wurden nun zum ersten Mal ohne grössere Zwischenhalte über die Alpen befördert. Einen wirtschaftlichen Aufschwung brachte der Tourismus um die Jahrhundertwende. Die zahlreichen Hotelbauten aus jener Zeit zeugen davon. Flüelen erlangte vor allem als Zielort für Ausflüge mit dem Dampfschiff von Luzern aus Berühmtheit, eine touristische Bedeutung, die der Ort bis heute behalten hat. Bereits im Jahr 1858 war anstelle des im Vorjahr aufgehobenen Gartens des Hotels Ochsen ein Platz, von den Gasthäusern bis zur Kirche, entstanden.

Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt Flüelen als Strassendorf, das hinter der bereits gebauten Linie der Gotthardbahn parallel zum Seeufer verläuft. Das Siedlungsmuster des Ortes entspricht in seinen zentralen Teilen weitgehend dem heutigen. Die Ueberbauung der Ebene nach Süden mit Wohnhäusern und nach Westen mit Industrie und Gewerbe hatte damals noch nicht begonnen. Aber auf dem Delta des Gruonbaches – dem ursprünglichen Standort des Dorfes – sind ein paar Häuser verzeichnet. Sie und die auf der Karte noch als Hotel bezeichnete spätere Militärapotheke machten gegen Ende des letzten Jahrhunderts den Baubestand im Usserdorf aus.

Die Geschichte vom Ausbau des Verkehrs über den Gotthard lässt sich wie bei vielen Orten in Uri direkt an Siedlungsgefüge und Entwicklungsstufen ablesen: Der alte, schmale Gotthardweg führte früher in zahlreichen Bögen dem Hangfuss entlang. Er hat die kurzen Schwingungen der dichten Bautenreihe im Ortskern (G 1) vorgeprägt und ist noch immer verbindende Achse (1.0.4, 1.1.14) in den unterschiedlichen Abschnitten. Mit den Bahngeleisen ging in der nächsten Entwicklungsphase die direkte Verbindung zwischen Bauten und See verloren. Dann wurde, weil die engen Gassen durch das Dorf für den Autoverkehr zu schmal geworden waren, die parallel zur Bahn verlaufende Kantonsstrasse gebaut.

Das historische Bebauungsmuster vor dem Tourismusboom hat sich am ehesten im Zentrum entlang dem alten Saumpfad (B 1.1) erhalten; manche Häusern lassen
./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Wechsel von Perspektiven in den einzelnen Teilstücken und wegen der imposanten Ausblicke entweder auf die Felswand oder den See. Besondere räumliche Qualitäten auch im Kirchenbezirk durch die subtile architektonische Anpassung der Bauten an die topografische Situation auf dem Geländesporn.

Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten als ehemaliger Hafenort mit grosser Bedeutung an einem der wichtigen europäischen Handelswege und wegen der noch heute ablesbaren Wachstumsphase einer beispielhaften touristischen Entwicklung gegen Ende des letzten und zu Beginn dieses Jahrhunderts. Besondere Qualitäten auch dank der grossen Anzahl von wertvollen Einzelbauten aus dem Mittelalter bis in die Neuzeit, so dem Schlösschen Rudenz, der alten Pfarrkirche und der neuen Kirchenanlage auf dem Grundbiel, den zahlreichen Hotelbauten und dem Bahnhof, dem ersten Aufnahmegebäude der "Moderne" in der Schweiz.



hinter der Aussenhaut aus dem 19. Jahrhundert den älteren Blockbau erahnen. Trotz Lücken und Durchblicken – seewärts auf die Pfarrkirche (E 0.0.25) oder auf das Schlösschen Rudenz (E 0.0.27), bergwärts auf den Felsen oder den steil ansteigenden Wieshang – vermitteln die sehr dicht stehenden Bauten auf weiten Strecken den Eindruck einer geschlossenen Gasse. Durch ihren mehrmals geknickten Verlauf entstehen kurze, abwechslungsreiche Abschnitte. Die räumliche Folge erlebt sich als Kontinuität, auch wenn die Gasse nie in der ganzen Länge sichtbar wird. In der Regel verputzt, seltener verschindelt, orientieren sich die bergseitigen Häuser mit ihrer zwei- bis dreigeschossigen Giebelfassade ausschliesslich auf die Hauptgasse. Manchmal zusammengebaut, manchmal durch Zwischentrakte verbunden, bilden sie die regelmässiger Seite der gepflasterten Gasse und zeichnen wie diese genau den Verlauf des Felsens nach; in den Abschnitten der engen Ochsen-gasse fasst bergwärts zwischen den Häusern auch die steinerne Wand den Strassenraum; einige Nebenbauten bestehen aus äusserst reizvoll auf Felsensockeln aufgemauerten Aussenwänden. Die seewärtige Seite des ehemaligen Saumpfades hingegen buchtet zu kleinen Plätzen, seitlichen Gartenstreifen oder schmalen Durchgängen aus; die freistehenden Häuser, oft mit zwei Voll- und zwei Giebelgeschossen, haben manchmal vier nahezu gleichwertig ausgestattete Hausseiten.

Mehrere eindruckliche Giebelbauten markieren die Dorfgasse im zentralen Bereich, so das jüngst renovierte herrschaftliche Haus Rämi von 1611 (E 1.1.15) oder die seewärtige exponierte "Neue Post" aus dem frühen 20. Jahrhundert (1.1.16). Das Gasthaus Schlössli, ein verschindelter Holzbau von 1797 in ähnlich markanter Situation, ist jüngst abgebrochen worden (1.0.13). Gegen die Bebauungs-ränder hin, und zwar im Süden und im Norden des Kerns, stehen in der Regel nicht nur jüngere Häuser in grösseren Abständen; sie sind auch kleiner und niedriger, so dass die Strassenbebauung durchlässiger wird.

Im Oberdorf unterbrechen zwei Wohnhäuser (1.0.7) die räumliche Kontinuität des Strassenraumes, wo aus der Hauptgasse die Kirchstrasse abzweigt. Weil zurückversetzt, stören sie sowohl durch die unsorgfältige Plazierung wie durch Details: grosse Balkone in grober Konstruktion und Garagen. An der Abzweigung des Gotthardwegs nach Altdorf, wo der unregelmässig mit wenigen kleinen Häusern bebaute Hanfgärtliweg (1.0.4) dem Verlauf des alten Saumpfades folgt, schwächt das neue Feuerwehrgebäude (1.0.6) den spannenden Volumenkontrast von Kleinviehstall (1.0.5) und mächtigem Gasthaus (1.0.3).

Den südlichen Dorfeingang bilden weiter sechs alte, meist verschindelte Wohnhäuser, die sich in ähnlichen Abständen beidseits der Strasse gegenüberstehen (1.0.1). Im Bereich nördlich des Ortskerns, wo das bebaubare Schwemmland schmaler und um die Jahrhundertwende noch nicht besiedelt war, beeinträchtigen eine Tankstelle sowie ein flacher Ladenneubau (1.0.9) die zur lockeren Reihe ausgedünnte Bebauung (1.0.8) am Fusse der Felswand.

Für den Durchreisenden prägt die seewärtige Front das Bild des Orts. Im westlichen Teil, nachdem die Dorfstrasse vom alten Saumpfad uferwärts ausgebogen ist, stehen die Hotelbauten, die um die Jahrhundertwende auf den See ausgerichtet und vor die alte Bautenreihe hingestellt wurden. Der mächtige Urnerhof (1.0.11) bildet den Hauptakzent der Reihe von sieben Hotelbauten. Die damals für die aussichtsreiche Lage charakteristischen Strassenkaffees, Terrassen oder verglasten Speisesäle im ersten Obergeschoss sind in den letzten Jahrzehnten stark ausgebaut worden. Die neuen Fassaden, z.T. mit auf die



ganze Fläche verteilten neuen Balkonen (1.0.12), wirken in ihrer postmodernen Formensprache manchmal grobschlächtig, manchmal geschwätzig, jedenfalls modisch. Auch der schmale Geländestreifen weiter südlich (U-Zo I, U-Zo II), wo als Wahrzeichen Flüelens das Schlösschen Rudenz und die alte Pfarrkirche St. Georg und Niklaus stehen, hat in den letzten Jahrzehnten gelitten; ein Teil des äusserst empfindlichen Grüngürtels zwischen dem alten Dorf und der Kantonsstrasse ist versiegelt oder durch Neubauten (0.0.29, 0.0.30) dezimiert worden. Das Schlösschen – der mittelalterliche Unterbau ist vom Aufbau aus dem Jahr 1719 allseitig durch eine 1818 erstellte Galerie abgetrennt – steht noch auf Wiesland. Die Pfarrkirche von 1665, die noch auf Veduten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts auf ummauertem Plateau direkt am Wasser liegt, umgibt heute Asphalt. Trotz allen seeseitigen Veränderungen sind das steile Kreuzgiebeldach des Schlösschens und der spitze Helm mit geschweiftem Kreuzgiebel der heute profanierten Kirche noch immer die beiden Akzente am Hangfuss geblieben.

Als drittes Wahrzeichen wirkt die dank ihrer eindrucklichen Lage hoch im Hang weitherum sichtbare neubarocke Kirche (E 0.2.20). Die 1910 von Paul Siegwart erbaute Anlage auf dem Grundbiel (B 0.2) passt sich mit dem weitausschweifenden Friedhofstrakt dem markant gegen den See hin vorspringenden Geländesporn an. Der schliesst in der Ebene räumlich auch den eigentlichen Dorfbereich ab. Gegen die Axenstrasse entlang der alten Gotthardroute folgt eine lockere Bautenreihe (B 0.3), die optisch den gründurchsetzten Sockel für die Kirchenanlage bildet. Bäuerliche Bauten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stehen zwischen dem eindrucklichen Altersheim Uri (E 0.3.23) und einem durch Querstellung und aufdringliche Farbgebung störenden Hotelbetrieb (0.3.24).

Seeseits der Bahnlinie liegen wenige, dafür vom Schiff aus um so wichtigere Bauten. Im nördlichen Uferbereich markiert das ehemalige Hotel Urnerhof (E 0.0.37) den Uebergang der Seepromenade zum Uferweg hinter der langgestreckten hölzernen Badeanstalt (0.0.39) und einem Landhaus im Garten mit schönem Baumbestand (E 0.0.40). Der lange Zeit als Militärapotheke genutzte viergeschossige Bau lässt noch etwas vom mondänen Tourismus der Jahrhundertwende erahnen. Eine regelmässige Baumreihe (E 0.0.35) begleitet den Uferweg vor dem Ortskern. Der schmale Uferstreifen (U-Zo V) wird mehrmals durch in den See hinausragende Landzungen unterbrochen. Ihn prägen die Schiffstation (0.0.34) mit kleinem Billett- und Kioskgebäude und die Eisenplastik "RütliSchwur", geschaffen 1963 für die Expo in Lausanne von Werner Witschi. Der trotz seiner geringen Grösse imposante Bahnhof (E 0.0.31) gilt als das erste durch die Architektursprache der Moderne geprägte Aufnahmegebäude der Schweiz. Der kleine Flachdachbau mit kubischem Uhrturm wurde 1944–46 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet; im Wartsaal das Fresko "Föhnwache" des Urner Malers und Dichters Heinrich Danioth.

Die Seematt, das ausgedehnte Gelände westlich der Gleise mit Industrie, Gewerbe und Sportanlagen (U-Zo X), tritt wohl in der Silhouette vom See aus, nicht aber vom Ortsgebiet her in Erscheinung. Bergwärts das alte Siedlungsgebiet begleitend, verläuft, ansteigend zum Grundbiel, ein schmaler Geländestreifen (U-Zo V). Beidseitig der Kirchstrasse stehen Wohn- und einzelne Bauernhäuser. Sie sind auch dort, wo sie sich nicht wie im kurzen Bereich zur Kirche hin (0.0.43) verdichten, als landschaftsprägender Hintergrund wichtig. Eine Bedeutung als Grünbereich hat ebenfalls die Matte südlich des Orts (U-Zo VII), weil sie Flüelen von der Bebauung Altdorfs trennt und den Ortszugang freihält.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

UR

Flüelen

– Flüelen

5

Nachträge

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Vorsicht bei jeder Veränderung im alten Dorfgebiet (G 1); präzise Situierung und Formgebung für allfällige Neubauten beim nördlichen Ortsrand verlangen.
- Neuere seewärtige Hotelanbauten, die in Massstab und Feinheitsgrad der Detaillierung den Altbauten nicht entsprechen, durch sensiblere Umbauten zu verbessern suchen (die Front erträgt keine weiteren Veränderungen, ohne die Attraktivität gänzlich zu verlieren).
- Wettbewerbe für allfällige Verdichtungen im südlichen und nördlichen Randbereich des Dorfgebiets veranstalten.
- Ein absolutes Bauverbot für den Freiraum zwischen altem Dorf und Gotthardstrasse (U-Zo I, U-Zo II) erlassen, die Bäume erhalten.
- Aeusserste Vorsicht bei allfälligen Neubauten an der östlichen Strassen-seite von Usserdorf (B 0.3), keine hohen und aufdringlichen Bauten zulassen (jeder Neubau muss der Situation des Terrains als "Nordsockel des Grundbiels" gerecht werden).
- Eine Verdichtung der Häuserreihe entlang der locker bebauten Kirchstrasse nur dann erlauben, wenn die geplanten Neubauten die vorhandenen Dimensionen nicht überschreiten und der Strassenzug stark durchgrünt bleibt.
- Die weiteren gärtnerischen und landschaftsgestalterischen Massnahmen an der Seepromenade beschränken; mit Bescheidenheit und Rücksicht auf Seeufer und Bergkulisse reagieren.